

# Ueber zwei für die Schweiz neue Algenarten

Autor(en): **Overton, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **7 (1897)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8110>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommersemester 1896.

*Sitzung vom 7. Mai 1896.*

Dr. Schellenberg spricht über Bau und Funktion der Spaltöffnungen.

(Erscheint in der Botanischen Zeitung 1896.)

Sonntag den 14. Juni, Exkursion nach dem Hörnli.

*Sitzung vom 25. Juni 1896.*

Dr. M. Rikli. Bericht über die Exkursion nach dem Hörnli.\*

Dr. v. Tavel. Die schweiz. Enphasien, mit Demonstration, an Hand der Monographie von R. v. Wettstein.

Dr. M. Rikli teilt einen von Herrn Apotheker Weber gefundenen neuen Standort von *Geranium phaeum* bei Leimbach mit.

Dr. E. Overton:

„Ueber zwei für die Schweiz neue Algenarten.“

Der Vortragende berichtet zunächst über das Vorkommen von *Spirogyra polytaeniata* in der Nähe von Zürich. Diese Alge ist zuerst von Strasburger<sup>1)</sup> beschrieben worden, der dieselbe bei Góree in der Nähe von Warschau Anfang Sept. 1887 auffand. Von dem Vortragenden wurde dieselbe im gleichen Jahre zu der nämlichen Zeit in einem Wiesen-graben bei Altstetten aufgefunden und seither fast jedes Jahr im Spätsommer und Herbst an derselben Stelle angetroffen. Sonst scheint diese *Spirogyra*art noch nirgends aufgefunden worden zu sein. Die Alge ist durch die Dicke der Fäden (150—189  $\mu$ ), die grosse Anzahl der Chlorophyllbänder (12—14) und vor allem durch die eigentümliche Konjugation sehr charakteristisch. Im Gegensatz zu allen andern *Spirogyra*arten ist nämlich eine Differenzierung der konjugierenden Fäden in sterile und fruktifizierende Zellen eingetreten. Letztere sind viel lebhafter grün, haben breitere Chlorophyllbänder und enthalten Oel. Diese Differenzierung tritt jedoch erst nach dem Zusammentreffen der beiderseitigen Konjugationsfortsätze auf. Im Laufe der Konjugation, die bis zur Bildung der Zygote sehr lange dauert (10—14 Tage), verschwindet allmählich in den fruktifizierenden Zellen der Gerbstoff, während der Gerbstoffgehalt der sterilen Zellen unverändert bleibt. Sehr bemerkenswert ist die Konstanz der Fruktifikationszeit, die stets erst in den September fällt und bis in den November reicht. Die Alge wurde lebend in fruktifizierendem Zustande vorgewiesen.

<sup>1)</sup> Strasburger: Histolog. Beitr. Hft. 1. 1888; S. 1 u. ff.

Darauf berichtete der Vortragende über das Vorkommen von *Chara jubata* im Zürichsee. Dieselbe bildet daselbst an seichten Stellen ausgedehnte Wiesen und ist daher ihr bisheriges Uebersehen sehr befremdlich.

Dr. F. v. Tavel:

Ein parasitisches Vorkommnis  
des Pyrenomyceten *Cucurbitaria Berberidis* (Pers.).

Die Infektion des bei Bern in einem Garten gefundenen Strauches von *Berberis vulgaris* erfolgte anscheinend an einem etwa 1 cm dicken Stämmchen an einer Verletzung. Hier war die Rinde gesprengt und der Holzkörper mit den Peritheciën bedeckt. Wenig oberhalb dieser Verletzung entspringt ein gesunder, Blätter tragender Ast, ohne äusserlich den Pilz zu zeigen. Oberhalb dieses Astes ist das Stämmchen abgestorben, die Rinde aber unverehrt und bloss von den zahlreichen Peritheciënstromata der *Cucurbitaria* durchbrochen. Von der Infektionsstelle abwärts brechen ebenso auf einer Strecke von etwa 20 cm Länge aus dem sonst anscheinend gesunden Stämmchen reichlich Peritheciënstromata hervor, wiewohl aus diesem Stammteil zwei starke, reich beblätterte Aeste entspringen, die keinerlei Krankheitssymptome aufweisen. Es handelt sich hier offenbar um einen Fall von Wundparasitismus, wie er bei Pyrenomyceten oft vorkommt und von v. Tubeuf auch bei der verwandten *Cucurbitaria Laburni* (Pers.) nachgewiesen worden ist. Gewöhnlich findet man aber die Peritheciën der *Cucurbitaria Berberidis* nur auf abgestorbenen Aesten der Berberitze.

Prof. Dr. C. Schröter:

1. Ueber abnorme Beerenzapfen von *Juniperus communis* L.

An käuflichem Material wurden folgende Varianten konstatiert:

1. Normalfall: 3 in Deck- und Fruchtschuppe geschiedene Carpelle. <sup>1)</sup>
2. 6 Carpelle, 3 äussere steril, zu wechselnder Höhe an die Beere hinaufreichend.
3. Pseudotetramere Frucht, aus dem vorigen Fall dadurch entstehend, dass eines der 3 äusseren Carpelle bis zum Gipfel der Frucht reicht und die beiden andern in halber Höhe zurückbleiben.

---

<sup>1)</sup> Die Abbildung in Baillon, Histoire des plantes XII stellt eine aus Carpellën zusammengesetzte Scheinbeere dar. Das kommt wohl überhaupt nicht vor und sollte jedenfalls nicht als Normalfall abgebildet sein.